

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 180.

Freitag, den 21. November 1890.

51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. In Neelmersbach ist in dem Stall des Georg König die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Waiblingen, den 19. Nov. 1890. R. Oberamt: Thy m.

Waiblingen.

Wiederholte Bekanntmachung der fremdenpolizeilichen Vorschriften.

- 1) Wirte, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen die vorgeschriebenen fortlaufenden Verzeichnisse zu führen und dieselben oder Auszüge daraus regelmäßig alle 3 Tage und auch so oft es sonst verlangt wird, der Polizei vorzulegen.
- 2) Personen, welche im hiesigen Stadtbezirk (gleichwohl ob sie in demselben bürgerlich sind oder nicht) ihren selbstständigen Aufenthalt nehmen, sind ohne Unterschied verpflichtet, innerhalb 8 Tagen nach ihrem Einzug sich schriftlich oder mündlich bei der Ortspolizeibehörde anzumelden, auch sich über ihre Staats- und Gemeindeangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen, sowie über ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
- 3) Diejenigen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten, haben die Verpflichtung, solche, welche sie in Miete genommen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
- 4) Alle Dienstherrschaften ohne Unterschied, sowie Gewerbetreibende (darunter auch Fabrikanten) haben den Eintritt neuer Diensthöten (Mägde und Knechte) Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, auch der Ortspolizeibehörde von dem Austritt aus der Beschäftigung binnen 8 Tagen gleichfalls Anzeige zu machen.

Bemerkt wird, daß die Bezahlung des Krankenversicherungsbeitrags von dieser Anzeige nicht befreit.

Zu den unter Punkt 2, 3 und 4 verlangten Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben, welche, wenn die Anmeldung schriftlich geschehen will, auf dem Rathaus oder von den Polizeidienern zu haben sind. Mündliche Anmeldungen haben von den Betreffenden selbst und nicht durch Dritte zu geschehen.

Übertretungen dieser Vorschriften ziehen Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 8 Tagen nach sich. s. Landespolizeiinstr. vom 27. Dezember 1871 Art. 15 §. 2, Königliche Verordnung vom 6. August 1872, Minist. Verfügung vom 27. Dezember 1872, Gesetz vom 17. April 1873 Art. 20 Abs. 3 Reg. Bl. S. 109.

Den 17. November 1890.

Stadtschultheißenamt
S e l.

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde von der Staatsstraße nach Stuttgart wird morgen

Freitag, den 21. Nov. d. J., Vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus im Accord vergeben.

Den 20. November 1890.

Stadtpflege.

Quittung!

Von Ungenannt die Gabe für verschiedene Anstalten der äußeren Mission erhalten und mit höchlichem Dank nach Angabe verwendet.
G. Balz.

Waiblingen.

Empfehlung.

Hiermit empfehle ich mein Lager in fertigen

Anzügen,
Joppen in Dubel, Loden und Girkas,
Arbeitsjosen beste Qualität,
Kinder-Anzüge
von 4 Mark an.

Achtungsvollst

Fr. Schmid,
Schneidernstr.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte, laden wir hiermit zu unserer am

Sonntag, den 23. November
im Gasthof zur „Post“

stattfindenden

Hochzeits-Feier

höflichst ein.

Der Bräutigam: Johann Sommer.
Die Braut: Maria Mair.

Ein Hausbuch für das Schwäbische Volk.

Illustrierte

Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weillbrecht
Dr. Geiger, A. Landenberger

und andern württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Ausgabe.

Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.

== Vollständig noch vor Weihnachten 1890. ==

Jedem Württemberger, der mit der Geschichte seiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut ist und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hause der Kenntnis und Geschichte Schwabens von alter Zeit bis auf unsere Tage ein gebührendes Interesse zugewandt wird, sei das vorstehende einzig existierende vollständige württembergische Geschichtswerk zur Anschaffung empfohlen.

Man bestelle das erste Heft franko zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutsches Verlags-Institut
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10a.

Zur sofortigen Erfrischung
sowie Erwärmung des
Körpers

Peffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem
englischen Peffermünz-Oel.

aus der
FABRIK von
GEBR. STOLLWERCK in KÖLN
überall käuflich.

in Rollen von 10 Pf. 5 Pf.

Miet-Verträge

sind zu haben bei

C. F. B u d.

STUTTGART.

Nur noch **14 Hirschstr. 14 N. Reichmann. 14 Hirschstr. 14** Nur noch

Durch außergewöhnlich billige Einkäufe bin ich in der Lage nachstehende nur in den besten Qualitäten vorräthigen Artikel weit unter dem Preis abgeben zu können und mache ich auf diese günstige Kaufochtaenheit ganz besonders aufmerksam.

Schwarze Waaren.

Garantirt rein wollene Cachemir, faconirte Kleiderstoffe, Dr. leaus & Panamas in glatt gestreift und gebäumt.

Halbtrauerwaaren und Unterrockstoffe.

Farbige Kleiderstoffe

in größter Auswahl halb- und ganzwollene, darunter Parthieen zur Hälfte des feitherigen Preises.

Winter-Artikel.

Kleider, Hemden & Unterrockflanellen, baumwollene und halb- wollene Rockstoffe, Jackettstoffe in allen Farben.

Baumwoll-Waaren.

Baumwollflanellen, einfarbig, gestreift und karrirt in 200 verschiedene Muster von 30 Pf. an pr. Met., bedruckte Flanelle zu Kleider, Jacken und Blousen in nur waschechten Qualitäten von 50 Pfg. an pr. Mtr., weiße Hemden und Bettuchstoffe, Zig, Pique, Zengle, Barchente & Drill.

Damen-Confection.

Regen-Mäntel & Havelock Winter-Mäntel & Dolman, Jackett & Kindermäntel, Tricot-Tailen nur rein wolle von M. 2.25 Pfg. an, Schultertragen von 95 Pfg. an, Schürzen und Unter- röcke.

N. Reichmann

nur noch 14 Hirschstraße 14.

Waiblingen.

Fertige Luchschuhe

empfehlen

J. Döbler,

wohnh. b. Bäder Carl e.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. **Holland. Tabak** franco. M. 8 milde und wohlschmeckend allbekannt nur bei **B. Becker** in **Seesen**

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Parthie Buckskin zu Herrn- und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130-140 cm breit von M. 2.40 per Meter an. Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart.

H. Herion.

Untere Königstr. 18.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte **Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehrroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte für 1 A 25 S Bid. prima Halbdaunen 1 A 60 S und 2 A prima Halbdaunen hochfein 2 A 35 S prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 A. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Gruis'sches Augenwasser!



General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Württemberg.

Angesichts der bevorstehenden Volkszählung machen wir darauf aufmerksam, daß die bei der Zählung ermittelten Einzel-Verhältnisse und Zustände nach dem übereinstimmenden Willen der staatlichen und städtischen Behörden weder zu polizeilichen, noch zu steuerlichen oder sonstigen fiskalischen oder städtischen Zwecken Verwendung finden, sondern nur zur Herstellung von Zahlentabellen über die Bevölkerungs- und Wohnverhältnisse benützt werden dürfen, und daß die einzelne Person und das einzelne Wohnverhältnis hierbei nur in der Gesamtzahl enthalten ist, aber nirgend, einzeln erkennbar, in die Erscheinung tritt.

Stuttgart, 19. November. **Sängerreise.** Der Biederkrantz faßte gestern abend den definitiven Beschluß, seine nächstjährige Sängerreise nach **Berlin** zu unternehmen (Hamburg und Helgoland bleiben, entgegen unserer früheren Mitteilung, vorderhand noch aus dem Spiele.) Es machten sich schon gestern abend ca. 130 Sänger verbindlich, an der Reise teilzunehmen. Der Biederkrantz benützt hiezu den staatlichen Extrazug, welcher alle Jahr im Juli nach Berlin ausgeführt wird.

Stuttgart, 19. November. **Duelle.** Am vorgestrigen Tage hat, wie auswärtige Blätter melden, zwischen zwei Leutenants des hiesigen Ulanenregiments, welche vor kurzem ihren Abschied erhielten, ein Pistolenduell stattgefunden, wobei der eine derselben erheblich verletzt worden sein soll. Weitere Duelle sollen, wie das „N. Tzbl.“ hört, nachfolgen.

Ludwigsburg, 19. Nov. Die zweite Reihe der zu einer 10tägigen Übung mit dem neuen Gewehr bei dem hiesigen Inf. Reg. einberufenen **Reservisten** wurde heute wieder in die Heimat entlassen. Auf morgen ist eine 3. Reihe gebienter Soldaten hieher einberufen. Um für diese den nötigen Raum zu gewinnen, muß auch diesmal wieder eine größere Anzahl von Soldaten des Inf. Reg. Quartiere beziehen.

Waiblingen, 17. Nov. (Brand.) Kurz nach Mitternacht entstand in der Scheuer des Meßers Fritz Feuer, das so rasch um sich griff, daß drei Anwesen, das Fritz'sche Wohngebäude und Werkstatt des Wagner Krehl und das Wohngebäude des Tagelöhner Huber nebst Vorräten bis auf den Grund abbrannten. 5 Familien sind obdachlos. Der 31jährige Knabe der Frau Fritz, welcher mit einem jüngeren Schwesterchen in einer Bühnentammer schlief, erwachte beim Ausbruch des Feuers, und hatte so viel Gelbesgegenwart, daß er sein Schwesterchen aus dem Bette zog und ins Freie brachte, ohne welche Hilfe das Kind möglicherweise unbeachtet geblieben und verbrannt wäre. Wagner Krehl und der kurz verheirathete Weingärtner Siegwalt sind versichert; leider aber sind die drei Familien, Frau Fritz, Schuhmacher Knoll und Tagelöhner Huber nicht versichert.

Ulm, 19. Nov. Für den Katholikentag hieselbst sind schon 6-700 Teilnehmer angemeldet. Infolgedessen finden am 24. d. M. 4 Versammlungen statt, namentlich je 2 vor- und nachmittags in der Luchhalle und im Gesellenhausjaale. Den Vorsitz führt Graf Nechberg.

Heselerwangen, W. Balingen, 18. Nov. In einem seltenen hohen Alter steht, wie der A. B. berichtet, die hier lebende Elisabeth **Leinikonrad**. Der Greisin ist es vergönnt gewesen, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, dieser Tage das 98. Lebensjahr zurückzulegen; dabei ist sie noch geistig und körperlich rüstig und frisch und läßt sich mittags Sauerkraut und Spätzle und abends laure Milch und Kartoffeln recht gut mauchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Nov. (Der Kaiser) empfing heute Vormittag den neuen Minister v. Heyden und konferirte mit dem Reichskanzler v. Caprivi und Frhrn. v. Marschall. Herr v. Heyden-Gadow steht im 51. Lebensjahr. Er ist ein Halbbruder des Staatssekretärs des Reichshauptamtes, Frhrn. von Malzbahn, und war, ehe er vor 7 Jahren nach Frankfurt versetzt wurde, längere Zeit Polizeipräsident von Stettin. Dem preußi

den Abgeordnetenhaus gehörte er als Vertreter des ersten Stettiner Wahlkreises vom Jahr 1877 bis 1889 an und war Mitglied des Staatsraths seit Juni 1884.

Berlin, 18. Nov. Nach der morgen um 4 Uhr nachmittags stattfindenden Abreise des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Viktoria erfolgt die Kuffahrt der Kaiserin Friedrich nach dem Schlosse im sechsspännigen Galawagen mit zwei Vorreitern, Fackelträgern und einer Eskorte vom 1. Gardebrigadenregiment „Königin von England“.

Der „Reichs-Anzeiger“ sagt über die dem Bundesrate vorliegende Verordnung betreffend die Inkraftsetzung des *Invalditäts- und Altersversicherungsgesetzes*: Da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes dessen alsbaldiges und völliges Inkrafttreten möglich und zweckmäßig erscheinen ließen, sei an dem bisher in Aussicht genommenen Termin — Neujahr 1891 — festgehalten worden. Eine weitere dem Bundesrate vorliegende Verordnung bezweckt die Bildung einer besonderen Abteilung für Invalditäts- und Altersversicherung im Reichsversicherungsamte.

Berlin, 18. Nov. Der Gewerbesteuerentwurf ist heute dem Abg. Hause zugegangen. Befreit sind alle unter 1500 M. Betriebsertrag ergebende Gewerbe, die übrigen werden nach dem Betriebsertrag oder dem Betriebskapital besteuert, somit sind 300 000 Gewerbetreibende von 800 000 jetzt zahlenden gänzlich befreit, die übrigen, bis auf die größeren Gewerbetreibenden beträchtlich erleichtert. Die Steuer ist kontingent, so daß der Betrag den jetzigen Betrag nicht um mehr als 5 Proz. übersteigen darf. — Die Stadt Berlin beabsichtigt, den Dr. Koch zum Ehrenbürger zu ernennen.

Berlin, 18. Nov. Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags beendigte heute die Beratung des § 125 (Kontraktbruch) und nahm folgende Abänderungen an: Der Arbeitgeber kann für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für 6 Tage den Betrag des ordentlichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an einen Schadensnachweis nicht gebunden. Durch die Geltendmachung des Schadens wird der Anspruch auf Vertragserfüllung und weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Die Annahme erfolgte mit 14 gegen 11 Stimmen. Hierauf wurde der Abschnitt über Betriebsbeamte, Werkführer und Techniker (133 a bis 133e) angenommen.

Berlin, 19. Nov. Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags erledigte gestern nach Annahme des Kontraktbruchparagrafen noch die sämtlichen andern Strafbestimmungen bis § 151 rasch und hofft heute die erste Lesung der Vorlage beenden zu können.

Aus **Berlin** schreibt man der „Fr. Stg.“ vom 17. Nov. Der durch Kochs Entdeckung nach Berlin gekommte *Strom der Arznei* und *Krankheiten* nimmt eine Ausdehnung an, die alle Erwartungen übertrifft und der Beschreibung spottet. Alle zur Verfügung stehenden Räume sind bereits überfüllt, auch Hotels schon stark belegt. Man hört über Preise, die für Kur und Verpflegung gefordert und geboten werden, bereits Dinge, die ernste Bedenken, namentlich auch in ärztlichen Kreisen erregen. Es scheint die Gefahr vorzuliegen, daß die große Entdeckung des selbstlosen Forschers einer von diesem am wenigsten gewünschten Ueberschätzung und einer den bisherigen vornehmen Anschauungen ärztlicher Praxis nicht ganz entsprechenden Fruktifizierung verfällt. Der Staat und das Reich können gar nicht schnell und reichhaltig genug eingreifen, um den Nutzen der neuen Entdeckung allen Leidenden, nicht nur den mit kräftigen Elsbogen und großem Geldbeutel Versesehenen zu teil werden zu lassen. Zu warnen ist auch vor übertriebenen Erwartungen, zu denen Kochs Publikation am wenigsten Anlaß gibt. In dem Vortrag, den Professor Bergmann gestern hielt, hat er bei der höchsten Anerkennung für die neue Methode, doch auch ausgeführt, was die Behandlung der inneren Erkrankungen z. B. die Lungen anlangt, so sei man noch im ungewissen. Die Besorgnis liege nahe, daß bei Anwendung des Mittels Erstickungsgefahr eintrete, wenn die abgelösten Kelle sich in der Luftröhre und der Kehle festsetzen. Bei einem Kehlkopfkranken habe das Kochsche Mittel ebenso wie bei den äußeren Erkrankungen gewirkt; die abgelöste Haut sei dann glücklich durch eingetretenen Husten entfernt worden. Ob das auch bei tieferliegenden inneren Leiden zu erwarten stehe, sei noch nicht sicher.

Berlin, 19. Nov. Von Dr. Kochs Heilmittel ist augenblicklich kein Vorrat vorhanden. Nur an Dr. Wägelts in San Remo und an einen Arzt in Davos sind neuerdings kleine Quantitäten geschickt worden. Nach Ergänzung des Materials soll dasselbe in folgender Reihenfolge abgegeben werden: an die Universitätskliniken und die großen Krankenhäuser in Berlin, an die Universitäten und die großen Krankenhäuser im Reich, an die großen Kliniken in Wien, Paris, London, an alle hervorragenden Ärzte im Reich, endlich an Privatärzte.

Kochs Mittel soll nach Berliner Blättern *Paratoloidin* heißen.

Der Nationalliberalen Korrespondenz zufolge soll der *Berliner Dom* ba u 22 Millionen kosten.

Leipzig, 17. Nov. Der Stadt Leipzig ist abermals ein größeres Vermächtnis zugefallen. Die verwitwete, vor einiger Zeit verstorbene Gattin des ehemaligen Professors der Pharmakologie Geh. Rat Dr. Nadius hat der Stadt die ansehnliche Summe von 400 000 M. vermacht. Die Zinsen sind vorerst noch an 2 Geschwisterkinder zu zahlen, nach deren Tode sollen sie zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden. (Fr. Z.)

Der Kölner Junungsaußschuß ist unzufrieden mit dem *Junungs* w e s e n in seiner jetzigen Ausgestaltung, sehr laut

der Köln. Volkszeitung eine lebhaftige Agitation in der Rheinprovinz betreffs der *Auflösung aller Junungen* ins Werk und erstrebt die Gründung politischer Handwerkervereine.

In *Bildhausen* (Thüringen) wurden die Ehefrau des Gutsbesizers Träger und zwei Kinder durch Kohlenoxydgasvergiftung *gelötet*.

München, 19. Nov. Die bayerische Regierung beabsichtigt, wenn nötig, die Gründung eines Instituts, in welchem die Ärzte das Kochsche Heilverfahren studieren können.

Hindelang (im bayr. Algäu) im Nov. Unsere Berge sind schon seit 4 Wochen mit tiefem Schnee bedeckt. Wenn wir auch im Thale nur immer auf wenige Stunden Schnee liegen hatten, so häufte sich derselbe auf den Bergen doch so sehr, daß in der letzten Zeit ein Lawinengang war, wie seit Jahren nicht mehr.

Strasbourg, 17. Novbr. Eine entsetzliche Blutthat wird aus Obern, einem Flecken im Elsaß, hierher gemeldet. Eine Fabrikarbeiterin Arnold schnitt in Abwesenheit ihres Ehemannes ihren fünf Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durch und tötete sich darauf selbst.

Ausland.

Paris, 19. November. Der russische General Seliverstoff wurde vormittags im Hotel Baden mit einer Schußwunde bewusstlos aufgefunden. Man glaubt an einen Selbstmord. Die Kugel wurde abends ausgezogen. Der Zustand des Generals ist hoffnungslos.

Paris, 19. Nov. Die Subkommission des Zollausschusses für Ackerbauzölle beschloß den Zoll von 6 Francs per Meterzentner auf ausländisches Brod. Das „Journal des Debats“ tadelt den Beschluß aufs Schärfste. Die Subkommission für Viehzölle erhöhte den Zoll für eingefalzenes Rindfleisch und andere Fleischgattungen von 22 auf 27 Francs per Meterzentner. Die Blätter glauben, General Seliverstoff sei das Opfer eines nihilistischen Macheattes. Der Ausstand in den Gruben von Carvin endigte gestern nach 55tägiger Dauer. Pasteur beglückwünschte den Geh. Rat Koch telegraphisch.

Paris, 19. Nov. Der russische General Seliverstoff ist heute Vormittag seinen Verwundungen erlegen. Die Untersuchung der Angelegenheit wird eifrig betrieben.

In der *französischen* Deputiertenkammer brachte der Deputierte *Ramel* einen Gesetzesentwurf ein, betreffs einer *Invalditäts- und Altersversicherung* für *Industrielle* und *Landarbeiter* wie für alle Bedienstete, deren Salär 3000 Francs nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Tagelohn mit mindestens 5 Centimes täglich eingehoben. Dem Arbeiter stehe es frei, seinen Beitrag beliebig zu erhöhen. Der Arbeitgeber ist zu einem gleichen Beitrag wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheitsschädlichen *Industrien* bis zu 15 Centimes, verpflichtet. Die höchste erreichbare *Arbeiterpension* beträgt 1000 Francs mit 61 Jahren.

Brüssel, 18. Nov. Wie „Patriote“ meldet, ist in den Kohlengruben von *Trieux* und *Rassin* ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

Monte Carlo. Am letzten Sonntag hat sich hier ein vornehmer junger Japanese, namens *Juju*, auf furchtbare Weise getödtet. Der Unglückliche feuerte zuerst drei Revolverschüsse gegen sich ab, welche ihn jedoch nicht tödteten, worauf er, gerade als die durch die Schüsse alarmierte Nachbarschaft ins Zimmer eilte, sich durch das Fenster auf die Straße hinabstürzte, wo er tot liegen blieb. Der *Debauernswerte* hatte 1 300 000 Frank verspielt.

Wien, 17. Nov. Professor Albert besprach in seiner heutigen Vorlesung Kochs Heilmethode und sagte u. A.: „Bewahren Sie erstens Ruhe und kaltes Blut, die Menschheit befindet sich in einem Taumel, der gar gewaltig abfließt von der nüchternen, streng-wissenschaftlichen Form der Äußerungen Kochs. Koch selbst sagt, daß mit dem Mittel in *invertebraten* Fällen der Lungen Schwindsucht die Heilung nicht zu erzielen sei. Die Tuberkulosen befinden sich in der größten Hoffnungslosigkeit: alle diese Leute werden nach Berlin zusammenströmen und daselbst Heilung suchen. Wenn die Resultate den Erwartungen nicht entsprechen, wird es heißen, das neue Mittel sei Schwindel. Dieser Taumel sei darnach angethan, der überaus wertvollen Entdeckung den Todesstoß zu versetzen. — Auch Prof. *Stellwag-Carlson* warnt in seiner Vorlesung über Kochs Heilmittel vor allzu großen Hoffnungen und glaubt, daß die Resultate nur bei tuberkulösen Hautkrankheiten und beginnender *Phthise* günstige sein könnten.“

Wien, 19. Nov. Die östreich-ungar. Zollkonferenz beendigte gestern ihre Beratungen. Der Presse zufolge wurden alle auf die geplanten Verhandlungen mit Deutschland beziehenden Fragen eingehend erörtert und eine Verständigung erzielt.

Wien, 15. Novbr. Eine patentierte Erfindung eines hiesigen Ingenieurs und Hauptmanns betreffend Verbesserung des *Manlicher Gewehres* durch Anbringung eines Hülsenjacks, welcher abgeschossene Hülsen wieder aufnimmt, wurde seitens der österreichischen und deutschen Regierung angekauft.

Aus *Bara*, 17. Nov., wird gemeldet: Bei *Almiffa* ging infolge eines Windstoßes ein Schiff unter, welches Arbeiter zur *Olivenernte* nach der Insel *Brazza* bringen sollte; 37 Personen und 100 Tiere sind umgekommen. 13 Personen und 37 Tiere wurden gerettet.

(*Stalieu*). Der Telegraph bringt heute ein Resumé der *Rede*, welche *Crispien Turin* gehalten hat. Derselbe bildet eine wesentliche Ergänzung der von ihm vor kurzem in Florenz gegebenen Schilderung der politischen Lage und hält, wie sich aus dem telegraphischen Resumé ergibt, in erster Linie die Notwendigkeit des *Dreibunds* aufrecht.

London, 18. Nov. Man befürchtet *Bahlung* sei infolge *Ullung* von *Uruguay* und *Argentinien*.

— Der „Standard“ meldet aus *Shanghai*: Die christlichen

Dörfer in Szechuen wurden von Chinesen geplündert und niedergebrannt. Zwanzig eingeborene Konvertiten wurden niedergemetzelt und ihre Leichen in den Fluß geworfen.

(A f r i k a.) Am 30. August bezw. 1. September d. J. hat der stellvertretende Kaiserliche Gouverneur für Kamerun einer Schulprüfung in den deutschen Schulen in Bonamandone und Bonebela beigewohnt und, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ mitteilt, sein Urteil dahin abgegeben, daß die von den schwarzen Schülern gemachten Fortschritte ganz erfreulich sind und daß die Leistungen der beiden Lehrer — Christaller und Flab (bekanntlich beide Württemberger) — alle Anerkennung verdienen. Namentlich erwies die Schulprüfung die bewundernswürdige Begabung der Dualla für Rechen; aber auch im Schönschreiben und in der Geographie wurde recht Anerkennenswertes geleistet. Einen besonders guten Eindruck machten das Turnen, die Freiübungen und das Marschieren mit Gesangsbegleitung der Debo-Schule. Nach Beendigung der Prüfungen wurden beiden Schulen Ferien für die Dauer von 14 Tagen bewilligt.

Der Dampfer *Bundesrat* ist am 18. Nov. Morgens von Sanftbar nach Europa abgegangen.

Verchiedenes.

Die Unsitte, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist einem Dortmunder Geschäftsmann teuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 J an dem schuldigen Betrage von 3,90 M. abgezogen. Der Empfänger strengte eine Klage an, die für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pf. verursachte 19,60 M. Kosten.

Eine der eigenartigsten Erscheinungen des deutschen Barnas ist Justinus Kerner. Selbst derjenige, welcher nie eine Zeile von ihm gelesen, kennt ihn als den Geistesheer von Weinsberg, als den Freund der Seherin von Prevorst, den liebenswürdigen, verehrten Witri der hervorragendsten Männer und Frauen seiner Zeit. Aus seinem Nachlaß gibt in Kurzem die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart unter dem Titel „Klefsographien“ ein Werk heraus, das sicher allgemeines Aufsehen erregen wird. Kerner selbst sagte darüber zu einem Freunde: Man nennt mich oft „Geistesheer“, doch dies mit Unrecht, ich habe nie Geister gesehen, ohne darum ihre Existenz zu leugnen, meine Phantasie aber ergeht sich gerne in diesem Reiche schattenhafter Wesen. Es freute mich immer, von meinem alten Turme in den Abendhimmel zu schauen und die Wolkenbilder mit meiner Phantasie zu deuten. Jetzt, ins Zimmer gebaut, bilde ich mir aus Tintenklecken, die oft unfreiwillig meiner Feder entfallen, durch Zusammenfallen des Papiers die seltsamsten Phantasiebilder. Es wird ein Bild erbauet für alte Kinder, als solches möge es auch aufgefacht werden!

P o t s d a m. Der Riesengrenadier, über welchen kürzlich berichtet wurde, ist in die heimatischen Gefilde am Rhein zurückgekehrt, da ihn der Dienst über die Maßen angestrengt hat. Trotz dieses Verlustes eines 2,25 Meter langen Angehörigen hat, der Potsd. Btg. zufolge, das 1. Garderegiment z. F. doch noch einen 2 cm längeren Mann aufzuweisen, als den Hauptmann v. Plüskow, der 2,05 m mißt.

(R e i c h e L e u t e.) Der reichste Berliner ist, wie aus der dem preuß. Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachweisung der zur Klassensteuer und zur klassifizierten Einkommensteuer für das Jahr 1890/91 veranlagten Personen hervorgeht, ein Mann, der für ein Einkommen zwischen 2 520 000 und 2 580 000 M. in der 70. Steuerstufe 75 600 M. Steuer zahlt. Ihm folgt dann in der 50. Stufe (1 320 000 bis 1 380 000 M.) Einkommen, in der 48. (1 200 000 bis 1 260 000 M. Einkommen und in der 47. Stufe (1 140 000 bis 1 200 000 M. Einkommen), je einer mit 39 600, 36 000 und 34 200 M. Steuern. Von der 42. Steuerstufe (Einkommen bis 900 000 M. und 25 200 M. Steuer) an fehlen dann nach unten herab die Berliner in keiner Steuerstufe mehr. Der reichste Mann Pruzens (Krupp) wohnt seit dem Jahre 1885/86 im Regierungsbezirk Düsseldorf; sein Einkommen wird jetzt auf 6 Millionen bis 6 060 000 M. geschätzt, wovon er in der 128. Steuerstufe eine Einkommensteuer von 180 000 M. an den Staat bezahlt. Nimmt man an, daß das Einkommen eine 4%ige Verzinsung des Kapitals darstellt, so besitzt der Eingeschätzte also ein Vermögen von über 150 Millionen M. Der zweithöchste Eingeschätzte, in der 96. Stufe, wohnt im Regierungsbezirk Wiesbaden (Frankfurt a. M.). Nach ihm kommt unmittelbar der oben erwähnte reichste Berliner in der 70. Steuerstufe.

Zur Föderung hauswirtschaftlicher Erziehung hat ein gemeinnütziger Dichter, dessen Name leider nicht bekannt ist, seinen Pegasus bestiegen und folgende Verse geschaffen, die manches Jungfräulein sich zum eigenen Vortheil zu eigen machen dürfte:

Wenn ich ein junges Mädchen wär, mein erstes wäre das:
Ich nähme Strichbaumwolle her und strick' ohn' Unterlaß.
Ich liebe das Pianospiele, das ist nur Ohrentrug.
Geklumpert wird ja viel zu viel, gestrickt doch nie genug.
Wenn ich ein junges Mädchen wär, mein zweites wäre das:
Ich kontrollirte etwas mehr die Wäscherin am Faß.
Ich stellte, wenn die Waschzeit ist, Romanlektüre ein;
Mit spannenden Romanen liest man nicht die Wäsche rein.
Wenn ich ein junges Mädchen wär, mein Liebles wäre das:
Ich ging zur Köchin in die Lehr' und kochte selber was!
Der Hausfrau ziemt es sicherlich, wenn sie gut kochen kann.
Und könnt' ich dies, bekäme ich auch sicher einen Mann.

Konfervierung der Kartoffeln. Angesichts der vielen kranken Kartoffeln, welche in diesem Jahre infolge der andauernd nassen Witterung in den meisten Gegenden Mitteleuropas sich zwischen der Ernte finden, sei besonders auf eine gute Einkellerung hingewiesen. Als vorzüglich gegen Auftreten von Fäulnis hat sich namentlich

die Anwendung von kohlen-sauren Kalkpulvern gezeigt. Man streue bei der Einkellerung sowohl unter als zwischen die Kartoffeln größere Mengen desselben und wird sich von den Erfolgen halb überzeugen.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Neugierde und Teilnahme befeuert sich, das Leichenbegängnis zu einem der großartigsten zu machen, welches man seit Menschengedenken in der Provinz erlebt hatte. Wer nur irgend einen Vorwand für seine Beteiligung zu erfinden vermochte, der fand sich ein, die Säle und Vorhallen, ja selbst der weite Schloßhof von Rehsfelde erwiesen sich zu klein, um die Zahl der Leidtragenden zu fassen; nur ein kleiner Teil derselben hatte in der Kapelle Raum, wo die Leichenfeier gehalten ward, und unabsehbar war der Zug, welcher dem schwarzbehängenen, mit Kränzen und Palmenzweigen reichgeschmückten Sarge das Geleite nach der Gruft gab.

Die junge Witwe hielt in ruhiger, würdiger Haltung den bedauernden, forschenden und zweifelnden Blicken stand; sie ließ den Strom der Beileidsbezeugungen geduldig über sich ergehen; sobald dieselben sich aber unter dem Scheine der Teilnahme in neugierige Fragen verwandelten, wußte sie sich in geschickter Weise zu entziehen. Anfänglich hatte sie wohl versucht, die Annahme, daß Benno der Mörder ihres Gatten sei, zu widerlegen; sie war dabei auf einen so entschiedenen Unglauben gestoßen und hatte Anspielungen hören müssen, deren Sinn für sie so tief beleidigend war, daß sie sich soctan in Schweigen hückte. Benno's Unschuld gegen jeden einzelnen Angreifer verteidigen zu wollen, erschien ihr ein Kampf gegen Windmühlen; um so fester stand ihr Entschluß, sich mit allen ihren Kräften der Aufgabe zu widmen, diese Unschuld in unwiderleglicher Weise zu erhärten, indem sie den wahren Verbrecher zur Stelle schaffte.

Am Tage nach der Beisetzung überraschte sie ihre Mutter durch die Erklärung, daß sie Rehsfelde zu verlassen gedenke und ihren Aufenthalt in G. . . nehmen wolle, wo die Untersuchung gegen Benno geführt wurde.

Frau Göldner widersetzte sich diesem Vorhaben aus Lebenskräften; aber ihre Tochter blieb allen ihren Vorstellungen gegenüber unerschütterlich.

„Ich habe die Pflichten erfüllt, die ich dem Verstorbenen schuldig war,“ erklärte sie, „jetzt giebt es keine andere Rücksichten mehr; ich kenne fortan nur eine Aufgabe für mich: Benno's Unschuld an das Licht zu bringen.“

„Erna“, mahnte die Mutter, „bedenke, was Du thust! Ziemt es sich für die Witwe des Gemordeten, seinen Mörder zu schirmen?“

„Will ich das thun?“ fuhr die junge Frau auf; „ich will Rehsfelde's Mörder auffinden und ihn der Gerechtigkeit überliefern.“

„Er ist bereits in den Händen der Justiz.“

„Nein!“ rief Erna, „Benno ist der Mörder nicht! Während man ihn festhält, verläßt man es, die Spur des wahren Schuldigen zu verfolgen. Wie oft soll ich Dir wiederholen, daß ich jenen rothbärtigen Menschen aus dem Fenster springen sah.“

„Kind, Kind“, bat Frau Göldner, „laß ab von dieser Wahnsinnigkeit, die ich für eine Ausgeburt des Schreckens und der Angst halte. Andere denken nicht so glimpflich darüber,“ fügte sie zögernd hinzu. Als die Tochter nur mit einem verächtlichen Achselzucken darauf antwortete, fuhr sie lebhaft fort:

„Man glaubt, Du habest die Erzählung von dem rothbärtigen Mann nur erfunden, um den Verdacht von Benno abzulenken.“

„Ist er etwa nicht dagewesen?“

„Er hatte den Zug verlassen, ehe der Mord geschah.“

„Das behauptet man, und ich behaupte dagegen: er ist dageblieben und hat sich irgendwo versteckt gehalten.“

„Nirgends ist eine Spur von ihm vorhanden.“

„Doch der elfenbeizerne Totenschädel.“

„Den kann Benno ebenso gut an der Uhr getragen haben.“

„Ich weiß es besser Mutter,“ erwiderte Erna mit der Ruhe der Ueberzeugung; „ich werde suchen und muß den Mörder finden.“

„So suche von Rehsfelde aus; aber gehe nicht nach G. . . Es ziemt sich nicht, in der ersten Trauer Dich der Welt zu zeigen.“

„Was sich ziemt oder nicht ziemt, kommt hier nicht in Frage, sondern was sein muß,“ erwiderte die junge Frau fest. „Alles ist wider Benno, ich allein bin für ihn, ich will ihm so nahe sein, wie man mir gestattet.“

„Hast du vergessen, daß Dich das Testament Deines Gatten zur Herrin von Rehsfelde macht und die Ausführung seiner letztwilligen Verfügungen in Deine Hände legt? Die Erfüllung dieses Vermächnisses ist eine heilige Pflicht.“

„Sie muß zurücktreten vor einer noch heiligeren. Bleibe Du in Rehsfelde, Mutter, ich reise nach G. . .“

Erna verharrete bei ihrem Willen. Von einem Diener und einem jüngeren Mädchen begleitet, das an Dorothea's Stelle den Dienst einer Kammerfrau bei ihr versah, reiste sie nach G. . . und nahm dort in einem Hotel eine Wohnung. Der einzige Gebrauch, den sie von dem ihr durch das Vermächtnis ihres Gatten zugefallenen Reichthum machen wollte, war, dessen Mörder aufzufinden und Benno zu befreien.

„Sparen Sie keine Kosten, keine Mühen, keine Reisen,“ war der Schluß jeder Unterredung, die Erna mit dem Rechtsanwalt Wacker, Benno Treuenfeld's Verteidiger hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Strapazir-Tuche für Männer- und Knabenkleider

garantirt solid und extra haltbar à Mk. 3.75 Pf. p. Meter

versenden portofrei direkt jedes beliebige Quantum

Durkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co, Frankfurt a. M.

Muster-Auswahl umgehend franko.